

No. / XI 1918

(Viktor Adler und seine Gattin.) Unter dem Titel „Der Schlaf des Geliebten“ widmet Stefan Großmann dem dahingeshiedenen Viktor Adler in der „Woff. Ztg.“ die folgende schöne Erinnerung: Um das Leben Viktors Adlers zitterten seine nächsten Freunde schon seit Jahren. Jeder Tag, an dem der Herzleidende lebte, war von ihnen als ein Geschenk empfunden. Kaum je ist ein Mensch von soviel Zartgefühl, Sorgfalt, Rücksicht umgeben gewesen wie der kranke Viktor Adler. Nahe Demokraten traten auf Zehenspitzen auf in seiner Nähe und Agitatoren wurden sensibel. Die zarteste Hüterin seiner Ruhe war seine Frau, selbst eine Leidende. In einem Herbsttage wurde Frau Adler in ihrer Wohnung ans Telephon gellingselt und sie erfuhr gänzlich unvorbereitet die Nachricht, daß ihr Sohn Fritz, der Sanftmütigste und Geduldigste, soeben den Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh erschossen habe. Viktor Adler müde sofort zur Stelle kommen. Frau Adler ging mit der furchtbaren Kunde in das Arbeitszimmer ihres Mannes, und da entdeckte sie zu ihrem größten Erstaunen, daß Viktor Adler eingeschlummert war. Sie war es gewohnt, den seltenen und kostbaren Schlaf ihres Mannes zu hüten, und diese Sorge um den leichtgestörten Schlaf des Kranken verließ sie auch in dieser bangsten Stunde nicht. Sie setzte sich neben den Schlafenden, mit der furchtbaren Kunde im Herzen, und harrete dort schweigend aus bis zu dem Moment, wo Adler erwachte. Er schlief gerade an diesem Tage einen langen, erquickenden Schlaf. Ueber eine Stunde saß die Sorgende still am Lager des Gatten, die furchtbarste Nachricht im Her-

zen, und jede Sekunde Schlaf des Ahnungslosen mag ihr dreifach heilig erschienen sein.